

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

257 (2.11.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89525](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89525)

Offriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Offrieslands

Verlagsort: Kurland, Nr. 10, Bremerstr. 100. — Verlagsort: Kurland, Nr. 10, Bremerstr. 100. — Verlagsort: Kurland, Nr. 10, Bremerstr. 100.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Wfa. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 31 Wfa. Bei Ausland. Bezugspreis 1,80 RM, einchl. durchschnittl. 25 Wfa. Postgebühren. Einzelhefte 20 Wfa. Beleggeld. Anzeigen sind am Vortage anzugeben.

Seite 257

Montag, 2. November

Jahrgang 1942

Deutsche Kräfte für den Osten nötig!

Gauleiter Paul Wegener eröffnet in Bremen die erste Fachschule für den Kolonialkaufmann

Große Möglichkeiten nach dem Siege

In Anwesenheit von Reichsstatthalter und Gauleiter Paul Wegener wurde vor zahlreicher Ehrenpforte aus Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft in „Schütting“ in Bremen die erste Kolonialkaufmannsschule des Reiches eröffnet. Zu diesem bedeutenden Anlaß nahm der Gauleiter von West-Ems selbst das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die zukunftsweisende Bedeutung dieser neuen Schulungsstätte für den deutschen Kaufmannsstand.

Nach weisevoller Kammermusik, vorgeleitet von einem Quartett der Nordischen Musikhochschule Bremen, wies zunächst Schulungsleiter Heinrich Buscher darauf hin, daß im Zusammenhang mit den Reichsstellen der NSDAP und des Kolonialpolitischen Amtes sowie mit dem Reichsgruppenamtsministerium und der heimischen Landesbehörden der Bremer Stadt die Aufgabenstellung für den Kolonialkaufmann ausgebaut. Das große Reich, das sich jetzt im Norden und Osten seinen Lebensraum sichert, werde die Festigkeit dieser Kräfte vom Gestern zum Morgen, wie sie sich in dieser Schule verfestigen will, gendern.

Anschließend sprach der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Banddirektor Fodan, Bremen, über die Notwendigkeit, daß der junge Kaufmann in jeder Hinsicht, während der Zeit nicht nur seiner Firma, sondern des Reiches überhaupt zu sein habe.

Als einer der engsten Mitarbeiter Dr. Wegeners beauftragte sich dann Professor Dr. Kunze, Berlin, mit der breiten Frage der Berufsverpflichtungen. Mit dieser Rede wurde die DAF eine neue Art der Fachschule einleitet, die den Anforderungen entspricht, die die nationalsozialistische Wirtschaft an den zukünftigen Kaufmann im deutschen Bereich im Ausland stellen müsse. Hier sollen fachmännische „Kanner“ und nicht bloß „Kasser“ herangebildet werden, die im Beruf wie im Leben die notwendige Haltung anbringen. Diese Schulung gerade im Kriege solle dafür bürgen, daß man nach dem Siege bereits über aufnahmefähige Kräfte verfüge, um die großen Zukunftsaufgaben der deutschen Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne bewältigen zu können.

Gauleiter Paul Wegener betonte zu Beginn, daß er mit lebhafter Anteilnahme das Werden der Fachschule verfolgt habe und daß er sich freue, daß dieser Monat nimmer Wirklichkeit geworden sei. Er hoberte dann seinen eigenen Werdegang. Auch er habe ursprünglich beabsichtigt, in die Kolonien zu gehen, habe dann aber gesehen, daß das frühere Deutschland nicht in der Lage war, den Auslandskaufmann auszubilden zu können. Seinen eigenen Weg habe er deshalb mit dem der NSDAP verbunden. Der Tag sei nicht mehr fern, da die Völkern sich der deutschen Kolonialaufgabe erfolgreich verschrieben hätten. Früher hat man, so wurde weiter der Gauleiter weiter aus, kolonialistische Pflichterfüllung nicht als wirtschaftlichen Gesichtspunkt gesehen. Deshalb hat auch — ohne die Mühen und anstrengungsvollen (Fortsetzung auf Seite 2)

Ausgeweiteter U-Bootkrieg

Dr. W. Sch. Der Vorstoß der deutschen U-Boote in die Nordgewässer des Indischen Ozeans, bekanntgeworden durch die Sondermeldung vom Sonntag als den letzten Erfolgsergebnis unserer großen U-Boote zur See an drei aufeinanderfolgenden Tagen, gibt dem Zusammenwirken der Geisteskräfte aller Dreierparteiämter ausdrucksvolle Zeugnisse. In einem Monat, von dem die anglo-amerikanische Kriegführung sich im Vertrauen auf die Witterung ein erhebliches Abflauen der deutschen U-Boote erhoffte, haben die deutschen U-Boote nicht nur mit unerbittlicher Härte ihren Sieg in einem einflussreichen Monatsverteilungsergebnis von 735 976 BRT. erzielenden Erfolgsergebnis erzielt, sondern darüber hinaus einen neuen Kriegsaufschlag eröffnet. Hatte bereits die Ausweitung ihres Kampfbereiches bis vor die Südküste Afrikas die anglo-amerikanische Welt mit ihrer Besorgnis erfüllt und eine Reihe außerordentlich niederdrückender Erklärungen in London und Washington ausgelöst, so muß das Auftreten der deutschen U-Boote in den Nordgewässern des Indischen Ozeans geradezu als Zeichen des Schreckens für die Feinde wirken.

Churhüll glaubte, in diesem Jahre eine Wiederholung der vorjährigen Gegebenheiten erhoffen und eine erhebliche Witterung der U-Boot-Tätigkeit erwarten zu dürfen. Die erste Ueberallung mußte für ihn die Tatsache bilden, daß die Besatzungen der deutschen U-Boote ohne Rücksicht auf das in diesem Oktober besonders klimatische Wetter auf den Meeren im Atlantik Ostwärts angriffen, die nach den neuen Erfahrungen der Seefahrt gefolgt waren und doch unüberwindliche Verluste erlitten. In allen allierten Erörterungen hatte diese Hoffnung auf die Herbstkrise während der Sommermonate mit ihrem außerordentlich hohen deutschen U-Booteerfolg die Hauptrolle gespielt. Sowohl der U.S. Marine-Minister Knox als auch die militärischen Sprecher Londons hatten vorausgesetzt, daß in dieser Jahreszeit nicht nur die wichtigsten Transporte auf dem Atlantik, sondern auch die wichtigsten Seehäfen der Welt durch die U-Boote gefährdet werden könnten. Die Hoffnungen haben sich als trügerisch erwiesen. „Winter oder Sommer, Regen oder Sturm, oder qui Wetter — die feindliche Schifffahrt hat keine Ruhe. Die Vernichtung des feindlichen Handelsverkehrs geht unerbittlich weiter. Die U-Boote der nordamerikanischen Kriegserzeugung enden auf dem Meeresgrunde! Diese Hoffnungen, die heute in der letzten Woche zum Ausdruck kommen, und die vor allem nach den Worten Dr. Dietrichs, welche U-Booteerfolge für den Gegner ankündigen, werden durch die Bekanntgabe des Oktober-Verteilungsergebnisses bestätigt und erhärtet.

Die Ausweitung des Kampfbereiches bis zum Indischen Ozean aber bietet die erste der angelegentlichsten Ueberallungen. Die letzten U-Booteerfolge waren vor allem auch in den Besatzungen der U-Boote und Seefahrer demnach die Kraft aufbringen, auch hier die alliierten Verbindungswege zu gefährden und in die kritischsten Momente der Feindseite ein neues Beunruhigungsmoment hineinzubringen. Das Kap Aquinas — als Nabelstein bekannt, da seiner Felsen nabeilich nach Süden ragt — ist die hohe Südküste Afrikas, um die sämtliche Transporte der Alliierten für die Afrika- und Nahostfront nach Sperrung des Mittelmeeres gesamt werden müssen. Die Gefährdung des neuen Kriegsaufschlusses macht die Wirkung des dortigen Geschehens auf die Kampfbildungen der japanischen Bundesgenossen besonders innig. Batten bereits die deutschen U-Boot-Kampfbildungen im Atlantik durch die Bindung und Schwächung der englischen Flotte mittelbar die japanischen Unternehmungen bei den Salomonen-Inseln beeinträchtigt, so gewinnt die Tätigkeit in dem neuen Kampfbereich eine besondere Bedeutung. Der einzige Lagen betonte der „Evening Standard“, daß die Schlacht bei den Salomonen unglücklicherweise

Bayerns Ministerpräsident Ludwig Siebert verschieden

Ein getreuer Gefolgsmann des Führers und ein

Der bayerische Ministerpräsident, SS-Obergruppenführer Ludwig Siebert, ist am Sonntag nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden. Mit Ludwig Siebert verlor Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung einen bewährten Kämpfer des Führers, einen vorbildlichen Staatsmann, Finanz-, Wirtschafts- und Kommunalpolitiker. Die Deutsche Akademie verlor in ihm den Gestalter dieses hervorragenden Kulturmerkmals des Reiches.

Ludwig Siebert wurde am 17. Oktober 1874 in Rudwigsheim an Rhein geboren. Nach dem Studium der Rechte an dem Staatsgymnasium trat er in den bayerischen Staatsdienst, wo er zunächst 1901 Amtsanwalt in Neuburg an der Donau und später Staatsanwalt in Würzburg wurde. 1908 ging er als Richter in Lindau am Bodensee in den Kommunaldienst, um dann von 1908 bis 1919 als Bürgermeister der Stadt Rudwigsheim zu fungieren. Er trat 1919 in die NSDAP ein und wurde 1920 Mitglied der Reichsleitung der NSDAP. Als Oberbürgermeister der Stadt Lindau am Bodensee vertrat er von 1919 bis 1928 in der Zeit des deutschen Niederganges nach dem Weltkrieg die Gemeinde zu neuem Leben und großem wissenschaftlichen Aufschwung.

Schon früh fand Ludwig Siebert den Aufstieg an die nationalsozialistische Bewegung. Hier die er sich trotz der ihm dadurch entgehenden Schmiergelder stets schüttslos einsetzte. 1922 wurde er Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion im bayerischen Landtag. 1923, nach der Machtübernahme, Mitglied des Reichstages. Er ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei und des Kriegsverdienstkreuzes erster Klasse. Am 16. März 1933 ernannte ihn Reichsstatthalter General Ritter von Epp als damaliger Reichskommissar von Bayern zum kommissarischen Staatsminister der Finanzen. Mit Beginn vom 12. April 1933 berief ihn der Reichsstatthalter in Bayern zum Ministerpräsidenten, zum Vorsitzenden der neuen Landesregierung und Staatsminister der Finanzen, wäter zum Vize der bayerischen Staatskanzlei, am 28. Dezember 1938 übernahm Ludwig Siebert die Leitung des bayerischen Wirtschaftsministeriums.

Ludwig Siebert verschieden

unbeirrbarer Vorkämpfer für des Reiches Einheit

Die Arbeit Ludwig Sieberts hat eine große Anzahl von Ehrungen und Auszeichnungen, Berufungen in Institute, Gesellschaften usw. erfahren und der Verstorbenen ist auch Träger zahlreicher ausländischer Auszeichnungen und Orden. Das Land Bayern hat in Ludwig Siebert einen Kämpfer der Einheit und der Einheitlichkeit in unermüdlicher, pflichterfüllter Arbeit seine Gefühle verliehen. Es betrübt uns in ihm den Mann, der die bayerische Landesverwaltung in wahrhaft nationalsozialistischem Sinne ausgearbeitet und damit Voraussetzungen dafür schuf, daß das Land Bayern, ehemals Verlorenes, reparaturfähig und konstitutioneller Eigenstaatler, mitten in das Reich als einer seiner treuesten Pfeiler hineingeführt wurde. Darüber hinaus hat er sich als Sachverständiger in Wirtschafts- und Finanzfragen und vornehmlich als Kulturpolitiker höchstes Ansehen verschafft. Mit der Gefährdung des Landes Bayern und der nationalsozialistischen Bewegung wird der Name Ludwig Siebert untrennbar verbunden bleiben.

Freiherr von Freytag-Loringhoven gestorben

O Berlin, 2. November.

Im 84. Lebensjahre starb in Breslau der Preussische Staatsrat und Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Axel Freiherr von Freytag-Loringhoven. Der Verstorbenen war 35 Jahre lang Mitglied der Reichstages für deutsches Reich war, fand seit 1918 im Vordergrund des politischen Lebens und beteiligte sich lebhaft und attive an Kampf gegen das Weimarer System. Seine Ernennung zum Preussischen Staatsrat erfolgte im Juli 1933.

Freiherr von Freytag-Loringhoven wurde am 11. Dezember 1878 in Urenburg in Holand geboren. Seine akademische Laufbahn begann er im Jahre 1908 an der Universität Petersburg, kam als Professor 1911 nach Dorpat und wurde 1918 zunächst als ordentlicher Honorarprofessor nach Breslau berufen. Im Jahre 1934 wurde er hier zum ordentlichen Professor für Völkerrecht und internationales Recht mit dem Dienstaten vom 18. August 1920 ernannt.

Canterbury verspürt die schwere deutsche Vergeltung

Ein überraschender Zielangriff aus der Höhe von

In den frühen Nachmittagsstunden des 31. Oktober erfolgte ein schwerer Angriff deutscher Kampfflugzeuge zur Vergeltung für die hemmungslose Bombardierung deutscher Städte und Wohngebiete durch britische Bomber gegen die Stadt Canterbury im Südosten Englands.

Während der Nacht wurde für die britische Abwehr dringende Minuten nach 18 Uhr die Staffeln unserer schnellen Kampfflugzeuge über die britische Küste vor und riefen sie auf eine Höhe von nur dreißig bis vierzig Meter auf das Stadtgebiet von Canterbury herab. Schon die ersten Bombenwälle brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz und ver-

ursachten große Brände. Während der Kampfflugzeuge im Abflug noch Kraftstoffausgasungen und Eisenbahnzüge im Raum von Canterbury mit ihren Bordkanonen und Maschinengewehren beschossen, dehnten sich die durch zahlreiche Bombenwörter im Stadtgebiet von Canterbury entzündeten Brände immer weiter aus. Deutsche Jagdbomber führten diesen Vergeltungsangriff und schossen drei Staffeln in Luftkämpfen ab. Einige Stunden später setzten schwere Kampfflugzeuge in größerer Zahl den Vergeltungsangriff gegen Canterbury fort und warfen eine helle Bomben in die Brennen ab.

Weitere Angriffe unserer Kampfflugzeuge richteten sich gegen Friedhöfe in der Gegend von Deal. Auch die Stadt Dover wurde bombardiert.

Das Eisenland zum Ritterkreuz verliehen

O Berlin, 2. November.

Der Führer verlieh Oberleutnant Max Stolz, Flugzeugführer in einem Jagdbomber, aus Anlaß seines 100. Geburtstages als 137. Soldaten, Hauptmann Heinrich Schweidtzsch, Flugzeugführer in einem Kampfbomber, als 138. Soldaten, Hauptmann Wolfgang Scheid, Flugzeugführer in einem Fernbomber, als 139. Soldaten und Oberleutnant Josef Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdbomber, aus Anlaß seines 101. Geburtstages als 140. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Max Stolz wurde am 30. Dezember 1912 zu Mannsdorf (Pommern) als Sohn eines Bauern geboren. Er trat 1931 ein. Am 17. Februar 1934 als Sohn eines Landwirts in Pommern. Wolfgang Scheid am 7. Februar 1913 in Lindau (Deutsch-Südwest-Afrika), Josef Zwernemann am 22. März 1918 in Kirschenworbis.

Unsere wachsame Marine-Artillerie greift ein

Ein flammender Ring legt sich vor die Kiste / Undurchdringlich ist die deutsche Wehr

Es ist Nacht an der Westfront. Die Batterie hat sich in den letzten Tagen der Hauptgeschützstand bei A. L. z. m. gegeben. Durch das Dunkel eilen die Wachen an die Geschütze. In wenigen Minuten liegt jeder auf seinem Posten. Die Fernsprecher klingen. Die Batterie hat den Hauptgeschützstand bekommt die Meldung Sprengung in den letzten Tagen.

Und nun warten wir, harren in die Nacht, die schwarz und andurchdringlich über unsern Artilleriestellen und der davon handelnden See liegt. Lange weiße Ringe treten durch das Dunkel. Scheinwerfer suchen die See ab, Leuchtschiffe lauten durch die Luft, hüllen minutenlang die Wasserfläche in gelbes, flackerndes Licht. Eschen können wir nichts. Aber jeder hat das Gefühl, daß es diesmal nicht nur um eine Leuchttafel geht, sondern um ein ernstes Hinterfeind. Und es ist so. Feindliche Fahrzeuge sind in der Nähe unserer Küste festgestellt. Wir erhalten die Ordnung. Eine Salve geht in die feindselige Richtung und Gussfeuer. Noch eine. Und mit uns ziehen die Nachbatterien. Es ist ein Dröhnen und Donnern ringsum, ein Klammern und Krachen.

Wachposten! Ein neuer Befehl: „Batterie ist klar zum Sprengfeuer.“ Und dann bricht es los. Aus allen Röhren schiebert es einen Hagel von Geschossen auf die Feindschiffe, die das nächtliche Dunkel zu einem Angriff auszuweichen wollen. Ein erneuter Ring legt sich vor die Küste. Munitionstropfen feuern die Geschütze. In Sekunden folgen sich die Salven.

Neue Kommandos, neue Ordnungen. Geschütz stehen wir auf dem Weisstand und beobachten. Auf den Geschützen steht es ernst und hässlich. Jeder ist sich bewußt, daß er die Verantwortung trägt. Niemand sagt ein Wort. Nur die A. L. z. m. geben die Befehle und Anordnungen des Batteriechefs weiter.

Nach an den Geschützen arbeiten sie ernst und still. In den Bewegungen der Männer spürt man, wie jeder Freude ist dabei. Nur hier und da fällt ein Wort, das beweist, wie jeder auf diesen Augenblick gewartet hat, wie er es mit ganzem Herzen dem Kommando geben und ihm einen Erfolg entgegenfeiern will, den er nie wieder erleben wird. Er hat es mit dem Leitzug nicht, den Fernsprecher an den Ohren die Pfeife

weitergibt, seine Nummer am Geschütz verriethet oder Munition man. Batteriechef, Geschützführer und Artilleristen stehen hier in einer einzigen eisernen Einheit, die hinauswächst aus dem engen Kreis und alle Batterien der Marine-Artillerie erfasst, die auf diesem Küstenstreifen stehen und deren Geschütze feurige Salven auf das Meer schießern.

Wetter wird der eiserne Ring. Der Feind dreht und entsetzt sich wieder von der Küste. Er hat es als unmöglich erkannt, den flammenden Ring zu durchbrechen. Er weiß, daß es hier keine Wehrlichkeit gibt. Deutschland zu schaden.

Salt — Batterie halt! Die Geschütze schweigen. Was warten wir. In uns aber klingen es weiter, dieses Kampfesloos, das uns über eine Stunde umhüllt.

Rein, die Feindschiffe kommen nicht wieder, sie sind endgültig abgedreht. Wir dürfen uns wieder unserer Nachtruhe hingeben.

Doch Ruhe? Was flüstert in der Tiefe, aber ist auch kein Augenblick bereit, wieder herauszukommen, um mit neuem Gussfeuer, wenn der Alarm ertönt. — Die Küsten sind besetzt, die Nacht kommt. Doch nur ein Ruf und alles steht wieder zu trauriger Arbeit bereit.

Ich nehme meinen Kontrollgang auf, komme von Posten zu Posten. Da sehen sie mit leuchtenden Augen, was ihm bis zum Aufbruch, schauen in die schweigende Nacht, lauschen zum Meer und forschen in das stille Dunkel. Von welcher Seite er kommen mag, der Feind, er wird uns wachsam finden!

Während ich mit einem Posten über das Erlebnis dieser Nacht spreche und mit freudigen Stößen erzählt, wie sie sich in diesen Stunden bemühten, da erbeben wir am Himmel ein Licht. Ein Lichtschein, der es umhüllt, bis es schließlich zum einen Geschützstand herankommt und sich auf dem Wasser auflöst, plötzlich zu einer Flammenkugel und einem riesigen Brand auswehnt. Ein entsetzliches Klagen, ein Abbrechen der Geschütze getroffen, ist abzuhören. Wieder ertönt ein Feind der überlegenen deutschen Wehr.

Undurchdringlich ist die deutsche Wehr! In dieser Stunde steht es uns, die wir hier auf den eisernen Dünen im befehligen Geleit wacht halten, vor Augen: im Angriff wie in der Abwehr, auf dem Lande wie auf dem Meer, und hier es gibt es nur einen Sieger: die Wehrmacht des Völkervaters.

Eine „Liberator“ ins feuchte Wasser geschickt

Hoffungslos begonnene Nacht an der Nordseeküste wird ein großer Erfolg

Es ist Nacht und regnerisch vor der See, und schwerer Sturm regt über die Nordsee. Da auch der Abend kein besseres Wetter brachte, legten wir uns alle in die Kiste mit dem Gedanken, diese Nacht ungestört durchzuschlafen, während der Posten am Geschütz treu ihre Wache sah.

Doch plötzlich — es war noch vor Mitternacht — rief uns die Wache: „Hier ist ein Boot.“ In Sekunden waren wir oben an der Wache. Welch ein Staunen zeigte sich auf den Gesichtern, denn noch nie hatten wir ein Boot gesehen. (Seiner Schwärze am Himmel, und die runde Mondkugel beleuchtete milderhaft die Wachen. Die Wasser des Hafens glänzte gleich Silberbändern und konnten feindlichen Augen einen sicheren Wackerer bieten.)

Ob wir dem Kommando heute auszuweichen können? Das war überall die große Frage. Meldungen flogen durch den Draht und sagten uns, daß der Kommando nördlich an uns vorbei

in Richtung Richtung 300. Welche Stadt wird er sich heute wohl für seine ruckeligen Angriffe zum Ziel nehmen? Wir wissen es nicht, können es nur vermuten. Hier und da in weiter Ferne huldern Scheinwerfer am Horizont auf und verschwinden wieder. Die Nacht ist so schön wie ein feuchter, aber es ist nicht so leicht zu sehen, was für ein Boot es ist. Die Besatzung ist in solchen schweren Plakaten.

Keine Stimmung herrschte bei uns gerade nicht, denn wir mußten ja annehmen, daß der Kommando beim Rückzug ungestört die gleiche Linie einschlagen würde, die er beim Einzug benutzte und wir hätten dann wieder vergeblich auf ihn gewartet. Dorek sollten wir auch in unserer Annahme nicht festhalten, denn es ist möglich, daß der Kommando sich irgendwo anders aufhalten wird, das wir nicht sehen können. Wie es sich erheben konnte wir erkennen, daß ein feuriger Ball zu Boden krachte. „Wieder ein Kommando weniger“, hieß es laut meine Männer lagen. Vermutlich hatte ein Nachzügler sein Opfer ge-

funden. Jetzt müßte nur noch so ein Briten-Bomber in unserer unmittelbaren Nähe kommen, das war unser aller Wunsch.

Und wir sollten diesmal für unsern langen Ausmarsch nicht enttäuscht werden. Im Osten zeigte der Himmel schon leuchtende Spuren des neuen, herausfallenden Morgens. Da in etwa 50 Grad rege Schmelzwärme, aber nicht wie gewohnt in großer Höhe, nein, diesmal hulderte die Lichtblende eben über die See hinaus, kurz auf unsere Stellung gerichtet. Schon merkt man die Wärme, die die Luft umhüllt. Die Sonne ist aufgeht. Der Schmelz ist bereit, jeden Augenblick den überdrückten Geschossen freien Lauf zu lassen; aber noch ist es nicht so weit. Alles steht gespannt zum Schmelzfeuer. Doch was ist dort? In ganz niedriger Höhe eine Maschine — und welche in großen, vier Motoren, das nächste, ganz nach hinten. Große Kräfte zeigen sich bei uns, als die ersten Geschütze feuern und der Ruck daraufhin etwas nach Süden abdreht, denn wir glauben, er ginge uns wieder durch die Bepfen. Doch als der Briten in etwa 70 Grad sich uns mit seiner Breitenseite zeigt, da ist es um ihn geschehen. Ein Druck auf den Abzugsgelhe genügt — und die erste Karte legt ihm entgegen, zwar noch etwas hoch, aber schon die zweite ist so gut, daß nun der Briten mit Dauerfeuer einbeudet werden kann. Die zweite Karte zeigt sich wie wild — für den Beschafter ein bezauberndes Bild — und im nächsten Augenblick zeigt die dritte Karte eine lange, schwarze Rauchfahne, die sich über den See ausbreitet und diesen Kampf nicht überleben wird. In ihrem Toben brecht sie nach Westen ab. Doch plötzlich gleicht sie einer riesigen, unerschütterlichen Fackel, die sich gegen den nächtlichen Himmel abhebt. Wohl nicht die normale eine Schiffe, um aber kurz darauf im letzten Wasser aufzulösen.

Alle Augen richten sich nach dieser Stelle, wo der „Liberator“ das heißt „Breiter“, am letzten „Landet“. Nach am Morgen kommt die Maschine. Was mit der Maschine geschah, ist uns nicht bekannt geworden.

Doch dies sollte noch nicht genügen, denn bald darauf wiederholte sich ein ähnliches Schauspiel, und das Schicksal für einen weiteren Briten-Bomber war besiegelt. So hatte diese für uns hoffnungslos begonnene Nacht zu einem großen Erfolg geführt. Alle Soldaten hatten ihr Vieles dazu beigetragen, und dem Dank des Kommandanten erfüllte uns mit besonderem Stolz.

Alpenrosen-Bünte im Herbst

Der außergewöhnlich milde Herbst hat auch im rauhen Berglande Tirol zu seltenem Naturerlebnis geführt. So haben sich auch im sonnigen Süden der Wasserküsten die sonst für den nächsten Sommer vorbehalten Alpenrosen schon jetzt geöffnet und erfreuen den Betrachter mit ihrer Blüte. Weiter talwärts trifft man nicht selten voll erblühte Alpenrosen und Hagebutten am selben Strauch, und die Kronenbäume, eben erst von fleißigen Sammlern abgeerntet, tragen wieder neue Blüten.

Ein Schwein ohne Besitzer

Es ist dem gewiß besten Fall, daß ein herrenloses Schwein aufgefunden und dem Besitzer übergeben wird, hat sich in Tirol an der Molel angefahren. Dort befindet sich bereits seit einigen Wochen auf dem Hof eines Winters ein fettes Schwein, das ihm zugelaufen ist und schließlich einem Schlächter übergeben wurde. Bis heute hat sich noch kein Eigentümer gemeldet und Anrufung auf den berechtigten Braten erhoben.

Von einer Kuh zu Tode geschickt

Es ist beim Abfischen hatte sich ein Junge in Amborg an den Haffestrad um den Leib gebunden. Mithilfe schenke die Kuh und schickte den bedauernswerten Jungen über eine längere Strecke zu Tode, bevor der Vorfall von den Dorfbewohnern überhaupt bemerkt wurde.

Amliche Bekanntmachungen

Stadt Emden, Abgabe von Eibhellen, für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Abgabe von Eibhellen für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Abgabe von Eibhellen für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Abgabe von Eibhellen für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Abgabe von Eibhellen für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Abgabe von Eibhellen für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Abgabe von Eibhellen für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Wahlverfahren

Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Capitol-Emden

Wochenshow - Kulturfilm

Achtung! Neue Anlaufzeiten.

Täglich 18 Uhr, Sonntag 15 und 18 Uhr.

APOLLO-EMDEN

Montag bis Donnerstag

Diener lassen bitten

Wochenshow u. Kulturfilm

Jugendliche nicht zugelassen

Täglich 18 Uhr (Kasse ab 17.15 Uhr)

Lichtspiele, Emden

Nur 4 Tage, bis einschließlich Donnerstag

Ich bin gleich wieder da

Täglich 6 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Wahlverfahren

Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr. Die Wahlverfahren für den Monat 1943, am 1. November 1943, 6.30 Uhr.

Aus ostfriesischen Eipben

Bei guter geistiger und körperlicher Pflege kann heute, 2. November, die Witwe des Altstifters Andreas S. ...

Seit heute früh 2 Uhr wieder Normalzeit. Heute morgen 2 Uhr sind in ganz Großbritanien die Uhren um eine Stunde zurückgestellt.

Bei Besichtigung eines tariflichen Ausstellungsanspruchs durch die Arbeitsamt auf eine auswärtige Arbeitstelle ...

Die in die Regierung in Vaden abgeordnet. Verwaltungs-Beauftragter Dr. E. H. ...

Konzert im Bienenhof. Im Saale des Bienenhofes wird ab dem nachmittags ein Konzert stattfinden ...

Platzkonzert erfreut viele Besucher. Die Standort-Orchester der Kreismarine führte am Sonntagmittag in den ...

In Leer wird vorbildliche Kulturarbeit geleistet

Eröffnungsjahr des Veranstaltungsrings der Sittler-Jugend

Wie berichtet, wurde vom Bandbestellungsverwalter das Musik-Orchester in Leer als besonders vorbildlich im Gau Leer/Emis ...

Nach der Eröffnungssprache sprach Gauinspektor Dr. Fischer, was hier den Wen, den in Zukunft das Kulturleben der

Der schaffende deutsche Mensch ist die Seele des Betriebes

Der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium Professor Dr. Arnold auf einer Tagung in Leer

Der Leiter des Amtes für Berufsbildung und Betriebsführung und Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Professor Dr. Arnold, Berlin sprach am Sonntagabend ...

Zunächst wies der Vortragende auf die großen Schwierigkeiten hin, die in jedem Betrieb zur Zeit zu meistern sind, und zeigte dann die gewaltigen Aufgaben, die uns nach dem Kriege erwarten, und die nur dann zu lösen sind, wenn überall deutsche Menschen als Führer tätig sein können.

Umder Gymnasium gefasst einen Heimatabend in des Fremde. Vereinfacht ist der Name des Verfassers der Kunstbetrachtung in unserer Sonabend-Ausgabe nicht angegeben worden.

Als Wieder aus dem NS-Deutscher Reichsboten eintrifft. Aus dem Reichsanzeiger sind Nachrichten über die hier ...

Als Spielplan beginnt ab heute um 18 Uhr. Der Beginn der Vorstellungen in den Musikspielhäusern ist ab heute werktäglich um 18 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 15 und 18 Uhr festgesetzt.

Als Lösung von einer Lotomanie erfolgt. Auf der Zufahrtstraße nach den Nordwerken sollte ein Lotomanie den unbedeutenden Bahnübergang nach Leer von einem herannahenden Güterzug überqueren, wurde jedoch von der Lotomanie erlegt ...

Als für das Kriegswirtschaftswesen. Die Aufführung der Niederbarnimer Bühne Nordden am letzten Sonntag brachte einen großen Erfolg, der dem NS-Werkeleben wird.

Als Schind-Schnad von Meister Scherenschnitt. Schon die mit lustigen Zeichnungen versehene Einladung, die die Jungmadel vom Standort Norden an den Elterntanztag am Sonntag im Hotel „Deutsches Haus“ ...

Als Blumen und hübsche Mädchen. Wenn die Madel vom NSM, Gruppe Norden-Weißgalle, in einem Nordor Logarett erscheinen, dann erhellt sich leicht das trüblichste Gesicht, denn die Madel bringen außer ihren hübschen Stimmen auch viele Blumen mit, die sie in den einzelnen Stuben verteilen.

Als Stadt Leer gehen voll und geben wird. Das die Sittler-Jugend des Jahres 1931 eifrig im am Werk sei, das Kulturleben der Stadt zu bereichern, sei seine Freude und vor allem dem Banführer Geis und der Kommandoführerin de Vries zu danken.

Als Stadt Leer gehen voll und geben wird. Das die Sittler-Jugend des Jahres 1931 eifrig im am Werk sei, das Kulturleben der Stadt zu bereichern, sei seine Freude und vor allem dem Banführer Geis und der Kommandoführerin de Vries zu danken.

Als Stadt Leer gehen voll und geben wird. Das die Sittler-Jugend des Jahres 1931 eifrig im am Werk sei, das Kulturleben der Stadt zu bereichern, sei seine Freude und vor allem dem Banführer Geis und der Kommandoführerin de Vries zu danken.

Als Stadt Leer gehen voll und geben wird. Das die Sittler-Jugend des Jahres 1931 eifrig im am Werk sei, das Kulturleben der Stadt zu bereichern, sei seine Freude und vor allem dem Banführer Geis und der Kommandoführerin de Vries zu danken.

Als Stadt Leer gehen voll und geben wird. Das die Sittler-Jugend des Jahres 1931 eifrig im am Werk sei, das Kulturleben der Stadt zu bereichern, sei seine Freude und vor allem dem Banführer Geis und der Kommandoführerin de Vries zu danken.

Leistungsleistungen von beträchtlicher Höhe zu erzielen. In der Hauptsache ist es die Kunst der Menschlichkeit, die die bei richtiger Handhabung Wunder schafft.

Viele äußerst wertvolle Anregungen wurden gegeben, die anzuführen wegen Raummangels hier nicht möglich ist. Mancher der Hörer wird nun mit doppeltem Eifer daran gehen, in seinem Betriebe diese Anregungen anhand der gegebenen Beispiele dort, wo es nötig ist, in die Tat umzusetzen.

Vor Beginn der Rundgebung erfolgte eine Besichtigung des mit der Goldenen Fahne ausgezeichneten Betriebes des Volkereinerbandes für Ostfriesland.

Ein Vertreter des Kreis von Betriebsführern und Obmännern hatte Gelegenheit, nach Schluß der Rundgebung sich mit dem Referenten und dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront zu unterhalten.

Es wird verbündelt von 16.45 Uhr bis 7.00 Uhr

Jahren hat die Haushaltungsschule sich zu einer anerkannt guten Ausbildungsstätte für die weibliche Jugend entwickelt und vielen jungen Mädchen eine wertvolle Berufsausbildung gegeben und sie ausgerüstet mit den Kenntnissen und Fertigkeiten, die sie später als Hausfrau und Mutter gebrauchen.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Als Anerkennung für treue Dienste zum Wohl der Allgemeinheit. Hauptausführer Fritz Gebmann, Leer, wurde in Anerkennung seiner Dienste für den Ausbau der freiwilligen Feuerwehr Leer besondere Anerkennung zuteil.

Unter dem Hosenabler

Wurde, NSM, und NSM, Schar Gymn. Dienstag 20.10.1931 Heimatabend bei S. Gymn.

